

Redebeitrag revolutionäre erste Mai Demo 2022 – Frankfurt

FAU Frankfurt 30.04.2022 – Dörthe Stein

[Intro]

Hallo,

Ich begrüße euch im Namen der Freien Arbeiter*innen Union Frankfurt – einer Gewerkschaft für alle Berufe.

[/Intro]

Der diesjährige erste Mai steht unter dem deprimierenden Eindruck der russischen Invasion in die Ukraine.

Der Kapitalismus, in diesem Fall in der Putin und Oligarchie geprägten Spielart Russlands, findet aktuell einen weiteren Höhepunkt in Bezug auf Barbarei und Gewalt.

In den vergangenen Jahrzehnten spielten sich kriegerische Gewaltexzesse zwischen den Herrschenden um knapper werdende Ressourcen oder geopolitische Vorteile außerhalb von Europa ab. Nun können die blutigen Folgen imperialen Strebens aus der Nähe verfolgt werden.

Um es klarzustellen:

Das Expansionsbestreben Putins und der mörderische Krieg sind durch nichts zu rechtfertigen. Die Forderungen nach Abzug der russischen Truppen aus der Ukraine und nach einer sofortigen Beendigung des Blutvergießens sind mehr als berechtigt.

Nichts kann diese Tatsache relativieren!

Wenn sich die Bevölkerung eines Landes entscheidet, dem einen oder dem anderen Kapitalismus anzuhängen, ist diese Entscheidung vorläufig hinzunehmen, auch wenn wir uns definitiv etwas Besseres als den Kapitalismus vorstellen können.

Es ist allerdings Skepsis geboten, wenn sich der derselbe Westen, der in der Vergangenheit ebenfalls Krieg und Tod in ferne Länder brachte – häufig unterstützt durch deutsche Waffenlieferungen – nun als Hüter von Frieden und Humanismus geriert.

Das Europas wirtschaftliche Macht auf der Ausbeutung des globalen Südens fußt, das Europa für die Verteidigung seiner Vormachtstellung ebenfalls über Leichen geht und unter anderem ein Massengrab im Mittelmeer in Kauf nimmt, ist nicht vergessen!

Auch das Schweigen deutscher Politik zu den Kriegen seiner Wirtschaftsbuddies - aktuell zum Beispiel zu Erdogans Bombardements in Syrien und dem Irak gegen die Kurd*innen ist Unrecht und darf nicht unbeantwortet bleiben.

Dennoch gibt es selbstverständlich ein Recht auf Selbstverteidigung der ukrainischen Bevölkerung.

Wer dieses Recht anerkennt, kann vermutlich die Waffenlieferungen zur Unterstützung dieses Kampfes nicht ernsthaft ablehnen.

Ein erneutes Wettrüsten – ähnlich dem, was wir bereits aus dem kalten Krieg kennen, ist jedoch zu verurteilen!

Denn noch immer gilt im Grundsatz - wo keine Waffen sind, können sie auch nicht töten!

Immer wenn Kriege geführt werden, hat der Nationalismus Konjunktur.

Diesem Nationalismus gilt es sich mit aller Kraft entgegenzustellen.

Unsere Solidarität gilt niemals den Staaten!

Wir unterstützen die von Krieg und Ausbeutung gebeutelte Bevölkerung in der Ukraine, in Belarus und in Russland.

Unser Herz schlägt hierbei insbesondere für die anarcho-syndikalistischen Gewerkschafter*innen, Anarchist*innen, antiautoritären Kräfte und Deserteure aus diesen Ländern.

Unter dem Eingehen erheblicher Risiken, erheben sie ihre Stimme gegen Nationalismus und Krieg. Als Minderheit machen sie sich dabei viele Feinde, landen in Knästen und sind Folter oder anderen Repressalien ausgesetzt.

Wir fordern euch auf, gezielt an diese Kräfte zu spenden, nicht zuletzt, um die Positionen gegen Krieg und Nationalismus zu stärken.

Auf frankurt.fau.org haben wir einige Möglichkeiten zum Spenden an antiautoritäre Kräfte zusammengestellt.

Flyer werden auch im antiautoritären, anarcho-syndikalistischen Block verteilt!

Der Umstand, dass Deserteure an den Grenzen wegen eines falschen Passes nach wie vor zurückgewiesen werden ist untragbar!

Wir fordern: Grenzen auf für alle Flüchtenden, ungeachtet ihrer Hautfarbe, Nationalität und ihres Geschlechtes.

Der erste Mai ist seit 1886 der Tag, an dem wir weltweit nicht nur für konkrete Verbesserungen unserer Lebens- und Arbeitsbedingungen einstehen, sondern auch für eine revolutionäre Perspektive!

Für uns heißt das, den Kapitalismus – ein System, das Profitinteressen über Menschenleben stellt – zu überwinden und mit ihm die Machtverhältnisse, die uns weltweit unterdrücken.

... Denn, die eigentliche Trennlinie verläuft nach wie vor nicht zwischen den Völkern sondern zwischen oben und unten!

Weder sind es die Herrschenden, die auf den Schlachtfeldern verrecken, noch sind es die Besitzenden, die den Preis von Corona zahlen und natürlich wird die infolge des Krieges zu erwartende Zuspitzung der weltweiten Hungersnot nicht die Besitzenden bedrohen, sondern jene jetzt schon zu Elend Verdammten des globalen Südens.

Die Pandemie hat bereits in den letzten 2 Jahren wie ein Brennglas auf die Verhältnisse sozialer Ungleichheit gewirkt.

Während die Menschen in vielen Ländern immer noch auf ihre erste Corona Impfung warten, wird in Deutschland bereits die 4. Impfung ins Visier genommen.

Hauptsache der Profit stimmt! Vor diesem kapitalistischen Prinzip wurde nicht einmal angesichts tausender vom Tode Bedrohter halt gemacht.

Dabei wäre es ein Leichtes gewesen, die Patente auf die existierenden Impfstoffe freizugeben und so eine Produktion in ärmeren Ländern aufzubauen oder diese umsonst zu beliefern.

Auch in Deutschland waren es die Ärmsten, die sich während des Log Downs in zu kleinen Wohnungen mit ihren Familien tummeln durften.

Es waren deren Kinder, die vom Bildungssystem noch weiter abgehängt wurden.

Auch Kurzarbeit oder der Verlust von Jobs als Coronafolge traf die Lohnabhängigen und nicht jene oberen 10 % der Besitzenden, die rund zwei Drittel des gesellschaftlichen Gesamtvermögens unter sich aufteilen.

Es bedarf keines Blickes in die Glaskugel, um zu wissen, wer die immensen Kosten von Corona und dem gerade großzügig bewilligten Aufrüstungsetat für die deutsche Armee zahlen wird. Die nächste Erhöhung des Renten-Eintritts Alters, die nächste Plünderung der Sozial- und Gesundheitsetats wird nicht lange auf sich warten lassen.

Tarifverhandlungen mit Abschlüssen von mageren 2-3 % sind angesichts einer Inflation von allein 7.5 % im letzten Jahr sowie immensen Mietpreissteigerungen ein schlechter Witz!

Sie zeigen vor allem eines: Neue, kämpferische Gewerkschaften braucht das Land!

Radikal Linke und antiautoritäre Kräfte sollten sich nicht mit der Mitgliedschaft in einer der Vereine begnügen, die Gewerkschaftsarbeit auf die Verhandlung zu geringer Lohnanpassungen reduzieren.

Selbermachen ist die Devise!

Wir sagen:

Schluss mit Kapitalismus, menschenverachtender Wirtschaft, autokratischen und totalitären Systemen!

Solidarität statt Konkurrenz!

Für eine herrschaftsfreie Welt!

